

eben so viele Glückseligkeit bey ihnen angetroffen hat, als in dem Umgange einer Ehegattinn; oder daß man die Ausübung ihrer Pflichten für schwerer gehalten, als die Berrichtungen seines Amtes? Hat man den Vorzug, den sie uns vor andern Menschen gegeben, für schlechter angesehen, als denjenigen, den uns eine Würde ertheilet? Oder ist es deswegen geschehen, weil man nicht so viele Vortheile bey ihnen gefunden, als bey den andern Sachen; oder gar deswegen, weil man sich heimlich den Vorwurf gemacht, daß man nicht funfzig Jahre lang in unverrückter Treue und Beständigkeit bey ihnen ausgehalten hat? Die Ursachen mögen nun seyn, welche sie wollen, so ist es doch kaum einem in den Sinn gekommen, nach dem Umlaufe eines halben Jahrhunderts, sich von neuem mit den Musen zu verbinden, und sich wegen seiner ersten Neigung zu ihnen zu erfreuen.

Indessen dünket mich, daß man zu einer solchen Feyerlichkeit eben so viele, wo nicht mehrere Ursachen haben könne, als zu irgend einer andern Sache, weswegen man dergleichen oftmals angestellet hat. Cicero machet, da er Epikurs letzten Willen erwähnt, vermöge dessen er seinen Geburtstag jährlich zu feyren verordnet, eine scharfsinnige Anmerkung\*. Er fraget, ob man nicht lieber denjenigen Tag feyren solle, da man weise geworden, als denjenigen, da man auf die Welt gekommen, wenn man ja einen Tag anmerken wolle? Und man könnte eben so fragen, ob nicht dieser Tag merkwürdiger sey, als derjenige, da man sich verheirathet, ein Amt angetreten, mit einer Ehrenstelle bekleidet worden, ein Haus gebauet, oder sonst etwas verrichtet hat, dessen Andenken man auch nach funfzig Jahren wieder zu erneuern gesucht. Man müßte den Werth und die Vortrefflichkeit der Wissenschaften

\* CICERO de finib. Lib. II. c. 31. Siehe unten des Herrn D. Jöchers Einladungsschrift.

\*\* Siehe Plutarch de Alexand. im 2 Bande s. Werke a. d. 346 S.

\*\*\* Siehe LIPSII Monita et Exempl. pol. Cap. VIII. n. 15.

† Melanchthon saget von ihnen Tom. I. Declamat. a. d. 443. S. Straßburger Ausgabe in 8vo von 1546: Quae enim alia res maiores

vtilitates toti generi humano adfert, quam litterae? Nulla arte, nullo officio, non hercule frugibus ipsis terra natis, non denique hoc sole, quem vitae auctorem multi crediderunt tantopere opus est, atque scientia litterarum. Nam cum sine legibus ac iudiciis et sine religionibus, nec teneri resp. nec congregari coetus hominum, gubernarique possint, hominum genus ferarum ritu vagabitur,